



Probe in der Lagerhalle: Die Heppenheimer „Harmonie“ hat mit ihren beiden Chören als Gast des Unternehmens „Monoflo“ einen besonderen Ort zum Üben gefunden. Auch deswegen sind die Sängerinnen und Sänger einigermaßen gut durch die vergangenen Monate gekommen. Archivfoto: Sascha Lotz

Starke Stimmen halten durch

Schwierige Proben, kaum Konzerte: Die Bergsträßer Chöre begegnen den Corona-Einschränkungen mit Kreativität

Von Johannes Breckner

KREIS BERGSTRASSE. Dieses Weihnachtskonzert macht wahrscheinlich auch an Ostern noch Freude. „Zusammen sind wir stark“, schmettern die jüngsten Stimmen des Heppenheimer Kinder- und Jugendchors in den leeren Kirchenraum, später werden die älteren Sängerinnen und Sänger mit dem Lied „Let us stand Hand in Hand“ antworten. Es war im Dezember ein stimmungsvolles Konzert in St. Peter, das nur einen Schönheitsfehler hatte. Es gab kein Publikum. Der öffentliche Auftritt fiel der Pandemie-Vorsicht zum Opfer, so wie die meisten Konzerte der Bergsträßer Chöre, deren Arbeit seit fast zwei Jahren nur unter schwierigen Bedingungen möglich ist.

Der Heppenheimer Kinder- und Jugendchor musste nicht nur auf Einnahmen verzichten, er nahm auch ordentlich Geld in die Hand, um sein professionelles Konzertvideo aufzunehmen, das jetzt bei Youtube anzuhören ist. „Das waren wir den jungen Leuten schuldig, die sich im vergangenen Jahr so toll engagiert haben“, sagt die Vorsitzende Martina Herweh. Profis an der Kamera, Drohnenaufnahmen

der bunt beleuchteten Kirche, und trotzdem bleiben unter der Leitung von Helmut Vorschütz die Stimmen die Hauptsache, von den ganz Kleinen bis zum „Querbeat“-Ensemble junger Erwachsener.

Im Sommer hatte es fürs Singen vorübergehend etwas freundlicher ausgesehen, im Herbst war klar: Corona wird einen weiteren Winter das gemeinsame Musizieren erschweren. Proben unter Hygieneregeln sind schwierig, „man kann doch nicht auf Abstand singen“, seufzt Heinz Ritsert, Vorsitzender des Sängerkreises Bergstraße. Und auch die Geselligkeit leidet, gerade in Traditionsvereinen bedeutet die Probe ja auch eine willkommene Gelegenheit zum Kontakt. Der Sängerkreis hat sich früh bemüht, die Verbindung zwischen den Vereinen aufrechtzuerhalten, Ritsert organisierte regelmäßige Online-Runden für die Mitglieder. Und freute sich über viele Initiativen, mit denen die Chöre ihre Mitglieder, Freunde und Förderer bei Laune hielten.

Wichtig ist, dass der Kontakt nicht abreißt, sagt Peter Sturm, Vorstandsmitglied des Lampertheimer Gospelchores „Ephata“. Dessen Proben sind

nie ausgefallen. Manchmal waren sie reduziert auf einzelne Stimmgruppen, manchmal wurde per Videokonferenz geprobt. Das bewähre sich zwar nicht beim gemeinsamen Singen, fördere aber die Einzelstimme. Und weil der Chor regelmäßig die Gottesdienste der Gemeinde Mariä Verkündigung bereichert, gibt es



Wir hangeln uns von Probe zu Probe.

Regina Hobert-Rivera, Vorsitzende des Chors „Unisono“ in Zwingenberg

auch Auftrittspraxis – selbst wenn die Abstandsregeln nie die volle Besetzung erlauben.

„Wir hangeln uns von Probe zu Probe“, berichtet Regina Hobert-Rivera, Vorsitzende des Chors „Unisono“ in Zwingenberg, der sein letztes Konzert in der Weihnachtszeit 2019 geben konnte. Das Theater Mobile bietet genug Platz für Proben mit Abstand, im Sommer gab es Freiluftproben im Stadtpark: „Wir versuchen Lösungen zu finden, die niemanden abhängen.“ Das setzt auch den Online-Proben Grenzen: Die Chor-Software „Jamulus“, die mit nahezu verzögerungsfreier Übertra-

gung gemeinsames Singen ermöglicht, setzt technisches Verständnis und eine ausgezeichnete Internet-Leitung voraus. Mit diesem Programm hat Hartmut Opfermann gute Erfahrungen gemacht, der Vorsitzende des Bensheimer Kammerchors „Cantemus“. Zwei Mitglieder haben viel Zeit in die technische Installation und die Betreuung der Kollegen investiert. Freilich kennt er auch Sänger, die diese Art des Probens abgelehnt haben. „Man verliert den einen oder anderen, aber es kommen auch Stimmen hinzu, die sich freuen, dass überhaupt noch geprobt wird.“ Auch mit Proben im Freien hat „Cantemus“ experimentiert. Macht Spaß und fordert zugleich den einzelnen Sänger, der sich nicht mehr auf den Nebenmann verlassen kann. Die Heppenheimer „Harmonie“ hat mit ihren beiden Chören nach Kleingruppen-Proben an der frischen Luft eine Logistikhalle der Firma Monoflo als Ort zum Üben entdeckt. Mit großen Toren zum Querlüften. Seit Anfang Dezember aber ist Pause, erzählt Simone Onimus, in dieser Woche berät der Vorstand darüber, wann die Proben wieder aufgenommen werden können. „Wir sind einigermaßen

gut durch die schwierige Zeit gekommen“, sagt Onimus, die mit Optimismus in die Planungen für dieses Jahr geht – auch wenn sie weiß, dass die Pläne an der jeweiligen Wirklichkeit bestehen müssen.

Die Strategien, das gemeinsame Singen unter Pandemie-Bedingungen verantwortungsvoll zu bewahren, sind in allen Chören ähnlich. Auch die Ungewissheit, wie es mit dem Proben weitergeht. Auch der Hambacher Popchor 21 wartet erst einmal ab – und hofft, das mehrfach verschobene Jubiläumskonzert vielleicht in diesem Jahr geben zu können. Das entscheidet sich früh, denn die Arbeit an einem großen Repertoire fordert das ganze Jahr: „Nach dem Konzert ist vor dem Konzert“, sagt Ingo Grabarek.

Vielleicht gilt das nicht für alle Chöre. Heinz Ritsert vom Sängerkreis Bergstraße macht sich Sorgen. Zwei der über fünfzig Vereine in seinem Verband haben schon aufgegeben. Das wäre wahrscheinlich auch ohne Corona so gekommen, in traditionellen Gesangsvereinen ist die Zahl der Aktiven rückläufig. Aber die Pandemie, fürchtet Ritsert, könnte das Chorsterben noch beschleunigen. ► **KOMMENTAR**



Etwas fehlt

Johannes Breckner
zur Lage der Chöre

johannes.breckner@vrm.de

Singen ist etwas Wunderbares. Sonst würden die Menschen die vielen Strapazen nicht auf sich nehmen. Sie versammeln sich im Freien, ertragen in Probenräumen die eiskalte Querlüftung, gegen die im Winter keine Heizung ankommt, setzen sich vor den Computer, um einsam ihre Stimme zu üben, wo sie doch lieber auf den vertrauten Chornachbarn hören würden. Hut ab vor den Sängerinnen und Sängern, die auch unter Corona-Bedingungen die Gemeinschaft der Chöre bewahren. Und erst recht vor den Organisatoren und Vorständen, die das Vereinsleben antreiben, immer neue Regeln umsetzen, kreative Ersatzlösungen für ausgefallene Konzerteinnahmen finden, Verständnis bewahren für die Befindlichkeiten ihrer Mitglieder und Ideen haben für die Pflege der Geselligkeit, die für viele eine wichtige Begleiterscheinung ist zur kommunikativen Kunst des Chorgesangs. In der Krise beweisen diese Vereinigungen, dass Chorgesang eine starke Zukunft hat. Für ihre zuhörenden Freunde war die zum zweiten Mal ungewohnt stille Vorweihnachtszeit eine schmerzliche Erfahrung. Dagegen hilft, selbst zu singen: Die Chorszene an der Bergstraße ist so groß und vielfältig, dass für jeden etwas dabei sein müsste.

*Chöre beweisen,
dass sie eine
Zukunft haben*